

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 49

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Centrum der Welt.

Berlin. Nachdem Herrn Dr. Stephan, welcher für das Wort „General-Postmeister“ noch keinen passenden deutschen Ausdruck gefunden hat, als „Telegraphendirektor“ das Prädikat Oberster Drahtzieher seitens der öffentlichen Meinung verliehen worden ist, erlauben wir uns ferner, da genannter Herr auch noch zum Direktor des Telephon's avancirte, ihm den weiteren Titel: „Verlängerter Brüll- und Post-Rohrmeister“ ergebenst vorzuschlagen.

Die Deutsch-Germanen des „Nebelspaller“.

— Nach jetzt definitiv erfolgter Feststellung belaufen sich die Gesamt-Passiven des Stroussberg'schen Fallissements auf ca. 115,000,000 Reichsmark. In der Fallitmasse befindet sich indessen nur ein Prozent. Der Bankier Meyer Enoch Cohn, welcher seinen Gläubigern vor Kurzem drei Prozent gegeben, ist bei Bekanntwerden obiger Nachricht an der Börse in Ohnmacht mit dem Zammerrufe: „Gott gerechter! Was bin ich gewesen für ein — ehrlicher Gesell!“

Der Papst ist im Begriff, den Titel: Seine Heiligkeit abzulegen und dafür den Titel: Seine Seligkeit in alle Ewigkeit zu führen.

England erklärt, daß der orientalische Krieg noch nicht zu Ende sei. Deutschland erklärt, daß dieß England Nichts angehe.

Frankreich erklärt, daß die Republik überhaupt Nichts zu erklären habe.

Oesterreich erklärt, daß seine Erklärungen sich nach seinem Vortheile richten.

Italien erklärt, daß Bismarck Alles erklären werde.

Rußland erklärt, daß es den Krieg erklärt habe.

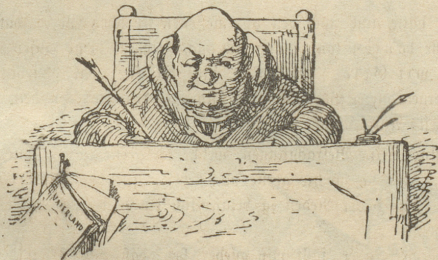
Die Türkei erklärt, daß ihr überhaupt mit Erklärungen gar nicht gedient sei.

Und wir erklären, daß dieser Krieg eine unauslöschliche Schmach für unser Jahrhundert ist.

Die Explikatoren des „Nebelspaller“.

Peter Schneider's Klagelied.

Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an,
Weil' ich das Defizit nicht tilgen kann;
Ich hab' gerechnet eifrig spät und früh,
Doch mein Exempel stimmte leider nie.
Nun ist's heraus! Ich weiß woher gekommen
Das Defizit — und schöpfe wieder Muth;
Es bleibt der Trost mir aller wahrhaft Frommen:
„Die Rechte weiß nie, was die Linke thut!“



Lieblacher Brueder!

Entlich hat wider ein baselnus-fernen gesunde Getanke die helvezischen fegezwolken durchverbrochen. Im kanton Dehin die schulmeister Gehälter beschneidet. Und das wahr nicht blos ser dieb - lomatisch sonter sogar noch, und ohne nebst und überdas ser gehrechs, und zwar mit Begründung wie folgjam:

- 1) Die Schuelmaister bezalen nie nichts in den Peterspfenig-Kratten.
- 2) Worauf gewisslich noch kein Mensch gehört gehapt haben wirt das der Gangler Du - rett son einem Schullehrer etwas erbiete.
- 3) Nachdem forrätliches Geld doch viel cheftens und that-sächlich der Geislichkeit zuverhört.
- 4) Nachher besagt ein althes Sprech spruchword: ein pfarrerjak hat tain Boden, woson aper daher tomt, wail der Schulmeister underhalb ein Sakloch macho fir sich und über seine kinder.
- 5) Wogegens ganz gut ischt, wen der lehrer sehr froh mus sein, wen ihme die hochwürdigere oftmal ein Mundvoll wuricht oder Brot geben, weil aldan gehorsamlicher und unterwerflicher.
- 6) Ein volder Bant schaft sich gern. Wen die Zerdauungsgeräthschaften heulen, lerd daß Herz beten, und das macht chrislichste tesiner Schuelen.
- 7) Weil es mich ser freut.
- 8) In welcher Hofnung dich herzhafft grüet!

Ich bin der Düstler Schreier
Und gern zum Lachen geneigt,
Wenn etwas Kreuzfideles
An meinem Himmel sich zeigt.

Zum Beispiel und zum Exempel
Freut mich ganz pyramidal,
Was sie da oben beschloffen
Im Bundesversammlungssaal.

Die Eingabe wegen dem Hohlmaß
War fertig in einem Sprung;
Man ging von wegen dem Liter —
Per se — zur Tagesordnung!
Wo hin?



Man versichert, daß die Gotthardbahn jetzt bald fertig sein werde. Wir können aus bester Quelle die Mittheilung machen, daß sie dies mit dem Baukapital schon längst ist.



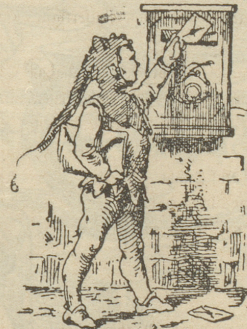
Gnieri. Nüd wahr, Nägel, das mues mer denn säge, daß eusi wohlstäbli Regierung doch au esennig atäht e ght für ibr iachtliche Unterthane's'sorge. Die Maahregle gege die Läbesmittelfälscher sind würkli aller Ehre werth.

Nägel. Ach bah, gö'mer eweg das ischt Alles Larifari, i wett nüd d'Chappe luppe derwäge.

Gnieri. Ja, aber händler denn das Wurstregilativ nüd gläse, wo's dene Wurstere strengites underseit ischt, Mehl i d'Würst's'thue.

Nägel. Grad das ischt ja doch g'wüß öppis Dummis; s'Mehl sönds ieg natürlk eweg, aber derfür thüends denn Gyps drinie; da händler de Brate!

Briefkasten der Redaktion.



W. i. W. Daß die Margauer trotz Budget- und Steuer-Verwerfung doch noch idealem Leben und Streben zugethan sind, beweist folgendes Inserat im „Seethaler“ Nr. 48: „Im Dorfverein Fahrwegen wird das erste Referat gehalten von Hrn. Lehrer W. über das „geheimnisvolle Leben und Treiben des Kartoffelfälschers“. Freunde und Gönner dieses idealen Strebens sind freundlichst eingeladen“. — S. i. S. Wir haben die Idee unserm Zeichner mitgetheilt, um sie vielleicht gelegentlich auszuführen; jetzt aber ist dieser Zeitpunkt wohl noch in weiter Ferne und wir fürchten, daß Frankreich noch lange darauf wird warten müssen. — T. i. L. Die Anwendung des Telephons in dieser Weise, wäre doch wohl etwas unbequem; übrigens hat es ja diesem Gluckmeier nie an sehr guten Leitungen gefehlt. — R. i. B. Mit Dank verwendet. — ? i. Z. Daß ein hiesiger Sensal neben seinem sonstigen Geschäfte noch eine Bibelhandlung betreibt, mag allerdings ein Zeichen schlechten Geschäftsganges sein; aber etwas Komisches liegt immerhin darin, daß ein Sohn Mammons mit dem Wort Gottes schwachert, und doch die Säure des einen, den Geist des andern nicht zerfrisst. — G. U. i. A. Ihr Räthsel würde doch etwas zu unverständlich sein, selbst bei guter Illustration. — N. N. Leider fehlen uns die nöthigen Winterhandschuhe um diese „Gefrorenen Tropfen“ anrühren zu können. — X. Niemals, und zwar auch dann nicht, wenn sich die Lage verschlimmerte. — M. J. i. P. Wenn wir einen Koffellieferanten bedürfen, so wenden wir uns an den Gemüßverein und sparen Ihnen Tinte und Porto. — Unleserlicher. Wie sie sehen ist die Idee bereits ausgeführt. Etwas Schneidbiger soll bald folgen. Machen Sie gef. Vorschläge, doch müssen dieselben Dienstags in unserer Hand liegen. H. & B. müssen auch dießmal wegleiben, da sie doch etwas zu unbedeutend sind. Gruß. — X. X. Solche, zum Theil unrichtige Aufzeichnungen dürfen wir denn doch dem Publikum nicht vorlegen. — Pungolo. Du scheinst mir etwas verdächtig; wo liegst? Fleißige Nachrichten sind stets willkommen.